Bernd-Peter Arnold, Siegfried Quandt (Hg.): Radio heute. Die neuen Trends des Hörfunkjournalismus

Frankfurt/M.: Institut für Medienentwicklung und Kommunikation GmbH 1991, 360 S., DM 68,-

Dieses Buch nimmt sich einiges vor: Es will Grundlagen zur Selbstreflexion der Radiomacher und für Programmreformen bereitstellen. Dazu sollen wissenschaftliche Kompetenz und praktische Erfahrung in Aufsatzform die Basis für "hinreichende Qualifikationen und inhaltliche Innovationen, kurz: bessere Programme" (S.15) ermöglichen. Darüber hinaus definiert sich der Band als Hand- und Lehrbuch, weil viele Praktiker und einige "radionahe Wissenschaftler in enger Zusammenarbeit

von handwerklichen Maximen bis zu grundlegenden Kategorien ein Gesamtbild der Radioarbeit entwickeln" (S.9). Wer nach der Lektüre dieser nicht unbescheidenen Selbstpräsentation an die Vernichtung seines bisherigen Handapparates zum Thema 'Radio' denkt, der beginnt mit fortschreitender Lesestrecke zu zögern. Nicht nur wenn der Recherchehorizont von Radiojournalisten damit endet, die guten alten Nachrichtenwerte von Galtung & Ruge der Kreativkraft eines saarländischen Soziologen und seiner Diplomarbeit zuzuschreiben (der wird doch hoffentlich die Quelle zitiert haben?). Oder wenn die News-Show mit O-Tönen (!) als ideales Genre der Zukunft gepriesen wird. Das ist tatsächlich Radio-Reform: denn verlesene Nachrichten kennen wir ja erst seit mehr als 60 Jahren!

Internationale Macher stellen ihre Sendungen vor, denen in erster Linie Hörernähe / -beteiligung und ein Durchschnittsalter von mehr als 15 Jahren gemeinsam ist. Dem folgen - wiederum international - Beschreibungen von Senderprofilen, deren Qualität ebenso unterschiedlich ist wie die darin demonstrierte analytische Trennschärfe. (Beispiel, wie man zum erfolgreichen Massenprogramm wird: Indem man das elitäre "Auftrittsverbot" für "Heino und Johann Strauß" [S.112] aufhebt.)

Das Buch kann in keiner Weise die im Untertitel und im Vorwort gegebenen Versprechen einlösen, auch wenn viele der Beiträge durchaus gelungen sind. Das gilt vor allem für die Länderdarstellungen, die sparten- und funktionenzentrierten Aufsätze - etwa über die Eigenarten des Mediums, seine Sprache, Musik und Information, Kulturinhalte, Radiotechnik und "Das Radio als Bildungsinstrument". Bei den Programm- und Sendergeschichten finden sich - trotz peinlicher Ausrutscher - eine Reihe interessanter Hinweise, ebenso im grundsätzlichen Kapitel "Grundprobleme und Optionen", das von Aktualität und Hintergrund, Fakten und Kommentierung, Objektivität und Parteilichkeit handelt. Leider stehen die Beiträge zusammenhanglos nebeneinander. Die Praxis preist den Status quo als zukunftstaugliche Perspektive, und die Wissenschaft reflektiert ihn. Das ist nicht wirklich innovativ. Dabei gibt es in dieser Beitragsammlung zwei Aufsätze, von Will Teichert über "Hörerbedürfnisse" und von Dieter Lau über "Regionalisierung, Internationalisierung, Spezialisierung", die sich tatsächlich mit Trends beschäftigen. Auf deren Thesen wird allerdings von kaum einer Autorin / einem Autor eingegangen.

Gefehlt hat mir auch bei der ständigen Diskussion über "gutes" Radio eine Hinweissammlung, was im jeweiligen Fall darunter verstanden wird: die Ratings oder die Zufriedenheit, die Diversifikation oder die Stromlinienförmigkeit, das Risiko oder der blanke Kommerz, die profilierten Spartenprogramme oder die gesichtslosen Mainstream-Sender.

Die Wortanteils kürzer, die es allen recht machen wollen und dabei immer mehr Terrain an CDs und Cassetten verlieren, die sich mündige Hörer lieber oder besser selbst zusammenstellen, oder die Programmacher mit dem Mut, die Hörer nicht für blöder zu halten, als sie sind. Konservenmusik und dümmliches ModeratorInnengeschwätz nutzen sich rasch ab. Zudem sind sie bei entsprechender Anbieterkonkurrenz verwechselbar.

Intelligente Werbemanager haben ein Reizwort: Unverwechselbarkeit. Irgendwie treffen sie sich da mit den Hörerinteressen. Die Radiomacher sollten solche Fragen etwas mehr interessieren, als sie das hier in diesem Band erkennen lassen.

Fazit: Der Radio-Handapparat bleibt. Und sollte sich eines Tages die Radio-Revolution ereignen, so läßt sich ein beruhigender 'Persilschein' schon heute ausstellen: Das vorliegende Buch hat sich nach Kräften bemüht, aber es kann wirklich nix dafür.

Hannes Haas (Wien)